

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 8

Artikel: Geld und Geist
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

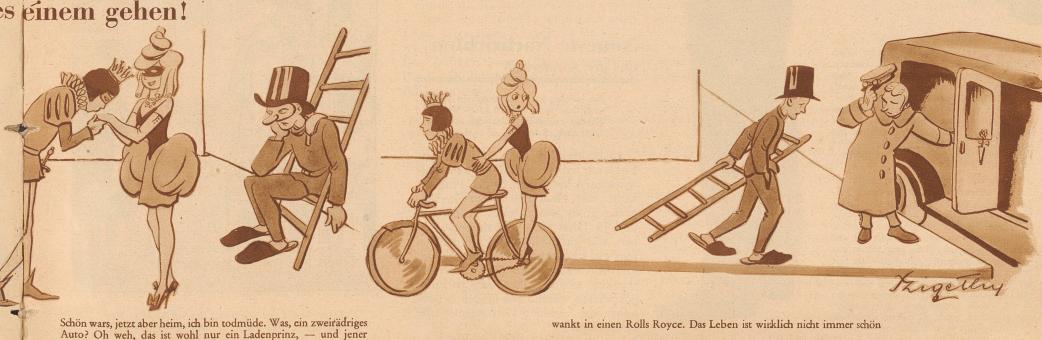
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jetzt nur schnell auf die Maskenball,



Da kommen ja gleich zwei, ein schwarzer Kerl und — oh fein, ein Prinz! Ich hätte mich wohl am besten an den!



Der Kühlblut-Millionär kommt an den Strand? — Es wird nächstens hier einen Betrieb geben, wer's am längsten auf der kalten Unterlage aushält! Nach siegeriger Erfolge werden hoffentlich nicht ausbleiben

braucht alles nur noch zu seiner Zurstretung und rettet sich doch nicht vor der Langeweile. Schaut nur auf den Bildern, wie sie sich aufzuführen. Grad wie wir an der Fastnacht. Aber so treibens die den ganzen Winter da unten in Florida, die bedauernswerten Millionärsbesitzer aus U.S.A. Und haben nicht einmal einen Aschermittwoch, wo man mit Schrecken sieht, daß alles Geld fort ist und man wieder sparen darf! Also, nochmals — gebt acht, daß ihr keine Millionäre werdet. K.

Motorbootrennen im Schwimmbecken! — Nächstens folgt ein Lastwagenrennen im Bassin!

Man langweilt sich! Was tun? Einmal wird es Feierabend schmäler. Die Ballons hängen am äußersten Ende. Neger werden aufgeboten. Sie klettern nach den Ballons. Wer sie packen kann ist Sieger. Aber sie recken sich nicht auf der Ferne lange nicht festlich und plumpsen ins Wasser. Großes Gelächter bei den Millionären. Sie wollen nicht daran denken, daß die Schwarzen und ihrer Zukunft die große Sorge Amerikas sind



Schildkrötenrennen. — Lebengefährliche Stürze sind bis heute bei diesem Sport nicht vorgekommen. Dies ist das Beste, was sich zu seinen Gunsten sagen läßt!

Die Herren Dollar-Millionäre veranstalten einen Fußballmatch, bei dem die eine Mannschaft als Polizisten und die andere als Sträflinge aufmarschiert

Nr. 8
Liebe Eidgenossen und Bürger dieser Erde, ich bitte euch herzlich, achtet darauf, daß ihr keine Millionäre werdet. Man sagt euch zwar in der Schule, wie das Einmaleins geht, und die Mutter hat euch gelehrt oder der Vater, wie man die Suppe läbt, aber im allgemeinen ist es unterlassen worden, euch vor den Gefahren des Millionenbesitzes zu warnen. Ihr seid alle fleißige Leute und geht Tag für Tag ins Büro, durchs Fabriktor oder aufs Feld, und da könnte es euch unverschens passieren, daß ihr Millionäre werdet, und davor möchte ich ein für allemal gewarnt haben. Man wird nämlich ganz dummi davon, von Millionären meine ich. Und wenn einer schon zu alt ist, um selber zu verdummen, dann wird das mit Sicherheit seinen Erben widerfahren. Es gibt nichts Gefährlicheres, als ein Erbe von eingen Millionen zum Verwalten oder zum Vertun zu haben. Die Sache steht nämlich allemal so, daß nicht der Mensch das Geld, sondern daß das Geld den Menschen hat. Das macht dann mit ihm, was er will. Das Geld hat sozusagen seinen Willen und seine Gewohnheiten. Es illustriert seinem Besitzer mittlen im Winter ein, wie schön es nun wäre, an einem heißen Badestrand zu liegen oder frische Erdbeeren auf dem Tisch zu haben, und ähnliche Verkehrtheiten mehr! Die einfachsten Begriffe kommen so einem Reichen durcheinander. Er begreift nicht mehr, wie ausgezeichnet es ein gerichtet ist, daß wir uns in Winter nach dem Sommer und seinen Freuden sehnen müssen und umgekehrt, und wieviel größer eben diese Freuden dann sind, weil wir uns nach ihnen sehnen. So ein armer Millionär vergißt auch ganz, daß das Wichtigste am Menschen das ist, was er denkt oder tut, vielmehr glaubt so ein reicher Schlucker, das Wichtigste sei das, was er habt! So ein Quatsch! Drum zeigt er auch nicht, was er denkt oder tut, sondern er will zeigen, was er hat, oder will zeigen, daß er viel hat, und so kommen die protzhaften Neigungen und Gewohnheiten recht in Blüte. Da macht so ein Reicher Mann alles durchcheinender, die Jahreszeiten und das zu einem natürlichen Gesetzmäßigkeiten gehört. Er macht den Sommer zum Winter und den Winter zum Sommer, indem er im Sommer nach Spitzbergen fährt und im Winter zum Äquator. Er ist durch seinen Reichtum aus dem natürlichen Kreislauf herausgerissen, darin der Mensch sich ein Gut mithilf muß, darfst, daß ihm infolge der vorangegangenen Miße erst die wahre Freude des Genusses oder Besitzes zuteilt. Vielmehr weiß er keine Sorgen den Zahltag hat und um die Miete, kennt er auch die Freuden nicht, die wir kleinen Leute empfinden, wenn der Erste kommt. Nein, so ein bedauernswertes Millionär

braucht alles nur noch zu seiner Zurstretung und rettet sich doch nicht vor der Langeweile. Schaut nur auf den Bildern, wie sie sich aufzuführen.

Grad wie

wir an der Fastnacht.

Aber so treibens die den ganzen Winter da unten in Florida, die bedauernswerten Millionärsbesitzer aus U.S.A. Und haben nicht einmal einen Aschermittwoch, wo man mit Schrecken sieht, daß alles Geld fort ist und man wieder sparen darf! Also, nochmals — gebt acht, daß ihr keine Millionäre werdet. K.

